

fen, weil heute Nacht der Wind ein Fenster zu- und eingeschlagen hätte.

„Seht jezt, rief Johannes aus, daß ich unschuldig bin!“, „Siehst du jezt, antwortete die Mutter, was du von deinem Lügen hast! ich habe deinem Bruder geglaubt, weil er auch sonst die Wahrheit redet; dir aber habe ich nicht geglaubt, weil du schon so oft gelogen hast.“

Johannes besserte sich darauf; aber es gieng doch lange her, bis man ihm alles, was er sagte, glaubte.

13.

Die schändliche Betrügerin.

Eine gewisse Person, die ich nicht bei dem Namen nennen will, wurde von frommen Christlichen Leuten als Dienstmagd angestellt. Wenn sie nur wußte, daß der Hausvater oder die Hausmutter zusah, da arbeitete sie, als wenn sie sich todt arbeiten wollte; aber wenn sie allein war, ließ sie die Arbeit liegen, und that unnütze Dinge. An Feiertagen, wenn mehrere Leute in der Stube waren, nahm sie ein Buch in die Hand; waren die Leute weg, so sah sie in den Spiegel oder zum Fenster hinaus. In der Kirche stellte sie sich fromm an, und zwang sich oft zum Weinen und Seufzen.

Erstes Bändchen.

B.